

# Mit dem Glas ist es wie beim Grillen

## Kinder aus Dettenhausen durften in der Glasbläserei der Uni auf der Morgenstelle Kugeln blasen

**TÜBINGEN (maw).** Fast 50 Kinder aus Dettenhausen wollten die Glasbläserei der Universität sehen und selbst Glas blasen. Doch so viele passen nicht in den Raum im H-Bau auf der Morgenstelle. Neun Kinder durften gestern Nachmittag beim Ferienprogramm der Abfallberatung des Landratsamtes dabei sein und selbst mit dem Wertstoff Glas herumexperimentieren.

„Stell dir vor du bist beim Grillen und hast ein Würstchen auf einem Stock gespießt. Das musst du immer drehen, wenn du es übers Feuer hältst, damit es überall gleich braun wird.“ Glasapparatebaumeister Thomas Nieß erklärt den Kindern geduldig, was sie beim ersten Versuch, Glas zu blasen, beachten müssen. Um den fünf Jungen zu zeigen, wie es funktioniert, bläst er zuerst selbst eine

Kugel aus einem sogenannten Rohling, einem Glasstab mit einem kleinen „Glasauswuchs“ an der Spitze. Danach darf der jüngste der Gruppe, der siebenjährige Micha, als erster Glas in die Flamme halten und drehen. Als das Glas flüssig wird, droht es herunterzutropfen. Doch Micha balanciert es geschickt aus und bläst dann vorsichtig in das Loch am Ende des

Stabes. Es formt sich eine gleichmäßige kleine Kugel. „Wunderbar“ lobt Thomas Nieß, „nicht jeder bekommt das beim ersten Versuch so gut hin.“ Die anderen vier Jungen aus Dettenhausen dürfen natürlich auch jeder zwei Kugeln blasen. Wenn eine Kugel zu groß wird, wird das Glas folienartig dünn. Dann geht es leicht kaputt und kann nicht mehr als Weihnachtsbaumkugel verwendet werden. Jeder der sieben bis dreizehnjährigen Jungs schafft es, mindestens eine schöne Kugel zu formen.

Isolde Laus ist auch Glasapparatebauerin in der Glasbläserei auf der Morgenstelle und formt die überstehende Spitze an den Kugeln zu Ösen, damit die Kinder die Glaskörper zuhause auch wirklich

aufhängen können. Sie erzählt nebenher über ihren Beruf: „Meistens reparieren wir Glasgegenstände, die in den Laboren der Uni benutzt werden. Oder wir machen Sonderanfertigungen, die für Versuche gebraucht werden.“

Isolde Laus teilt sich eine Halbtagsstelle mit einer Kollegin, Karin Rein. Meister Thomas Nieß arbeitet ganztags. Die Glasapparatebauer arbeiten jedoch nicht nur in kleinen Dimensionen. Staumuren stehen die Kinder vor einer großen Drehbank, wo sich ein dickes Glasrohr dreht. Thomas Nieß leitet die Flamme auf eine bestimmte Stelle und Hannes (zehn Jahre alt) darf blasen. Plötzlich hat das Rohr eine dicke Beule an der Stelle. „Das sieht aus wie eine Schlange, die estessen hat,“ sagen die Jungs.

Danach schauen sie sich Glasbearbeitungsgeräte wie einen Glasbohrer und die mit Diamanten besetzte Schleifmaschine an. Überall sind verschiedene Glasgebilde zu sehen. Der 13-jährige Robin ist von einem dicken Rohr mit drei Spiralen drin fasziniert: „Was ist denn das?“ Thomas Nieß erklärt, wie ein Intensivkühler funktioniert und betont, wie vorsichtig man solche Gerätschaften herstellen muss.

Als die Jungs alles angeschaut haben, kommt die zweite Gruppe, vier Dettenhäuser Mädchen. Sie wissen schon einiges über den Wertstoff Glas: „Glas ist aus Sand,“ sagt die zehnjährige Lisa und zeigt auf ein Behältnis mit Sand. „Thomas Nieß lobt sie und erklärt, dass zum Sand noch einige andere Stoffe wie Kalk und Asche hinzugefügt werden, damit das Glas durchsichtig wird. Dann dürfen auch die Mädchen selbst Kugeln blasen und mit dem Glas herumexperimentieren. Laura (elf Jahre alt) bläst zu stark und die Kugel geht kaputt. Beim zweiten Versuch klappt es und sie formt einen vollkommen runden Glaskörper.“



Die zehnjährige Lisa aus Dettenhausen hatte gleich bei ihrem ersten Versuchen im Glasblasen Erfolg.

Bild: Eaden